



**Christ-eyfriger ||Seelen-Wecker/ ||Oder ||Lehrreiche
Predigen/ ||über absonderliche Stellen der H. Schrift/**

Zu disem Zihl und End eingerichtet Daß der Sünder in sich selbstn gehe,
den gefährlichen Schloff der Sünden überwinde und sich zu wahrer Buß
eyfrig und zeitlich aufmuntere; In zwey Bücher abgetheilt; mit
weitläuffiger Anleitung wie alle und jede Predigen auf die Evangelia der
Fasten und des ...

Barcia y Zambrana, José de

Augspurg [u.a.], 1718

VD18 13450131-001

§. 5. Der Frucht des Göttlichen Worts wird verhindert/ wann der Prediger
nit Tugendsamb und auferbäulich.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76326](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76326)

Der fünffte Absatz.

Die Frucht des Göttlichen Worts wird verhindert/wann der Prediger nicht tugendsamb und aufferbaulich ist.

126. **W**olte GOTT! daß wir Prediger recht begreiffen nit nur das Ubel / so wir verursachen / sondern eben so wol das Gut / so wir in den Seelen verhindern / wann wir nicht beschaffen seynd / wie wir solten. So gar Seneca hat dieses erkannt: Er sagt also: Qui se deteriores facit, non tantum sibi nocet, sed etiam omnibus iis, quibus melior illis prodesse potuisset. Der nicht fromm lebt / der schadet nit nur ihm selbst / sondern auch allen denjenigen / denen er/wann er tugendsamer gewesen wäre/hätte nutzen können. Dann wann der Diener Gottes/welcher ganz ernstlich umb seine Vollkommenheit sich solte annehmen / damit er ein tauglicher Werkzeug wurde der Göttlichen Güte zu der Seelen Heyl / solches nicht thut / und sich also nicht tauglich macht; so sibet man wol / daß er dasjenige verhindert / was GOTT zur Seligkeit der Menschen durch ihn außzuwürcken verlanget. Es sagt Christus unser HERR / daß er auff die Welt kommen sey / das Feuer zu senden auff die Erden / nemlich das Feuer der Göttlichen Liebe / und daß er nichts anders verlanget / als daß dieses Feuer angezündet werde. Ignem veni mittere in terram, & quid volo, nisi ut accendatur. Wie soll aber dieses Feuer angezündet werden? Es ist wol zu gedencen / weilen der Prophet Malachias ihn ein Sonn der Gerechtigkeit nennet / daß solches durch Mittel des Crystalls geschehen müsse / welches da seynd die Prediger / wie Gemioianus sagt / Prædicator crystallo debet esse similis per conscientie puritatem, lucere in centro, id est, in corde, per sapientie claritatem. Der Prediger muß deroregen gleich seyn dem Crystall / durch Reinigkeit des Bewissens / und leuchten in dem Mittelpunct / das ist / in dem Herzen / durch Klarheit der Weisheit. Man mercke diese zwey Stuck; die Reinigkeit des Bewissens und die Weisheit. Daß man durch Mittel der Sonnen und des Crystalls Feuer anzünde / ist vonnöthen / daß der Crystall rein seye von aller Unsauberkeit; dann wann er staubig ist / oder auch nur ein wenig angeblasen wird / so verhindert es schon / daß die Sonnen Zundel nicht anzünde: Ingleichen / wann die Göttliche Sonn JESUS Christus in den Seelen das Feuer seiner Liebe will anzünden durch Mittel des Crystalls seiner Diener / dieser Crystall aber voller Roth ist der unordentlichen Anmuthungen / und Passionen / oder überbogen mit Staub oder Dämpffen der Erden; wie / und wann wird dieses Feuer angezündet werden / wer sibet nit / daß die Würckungen dieser Göttlichen Sonnen verhindert werden / und daß die Seelen das Zihl und End nicht erreichen / umb dessentwillen Christus auff die Welt kommen ist? quid volo, nisi ut Christi. Wecker. Theil.

accendatur? Erachte man jetzt / ob der Schaden klein seye / welchen da unser Lauigkeit verursacht / und unser Sorglosigkeit / weil wir durch die Übung der Tugend uns zu dem Göttlichen Vorhaben nit tauglich machen.

Nicht ohne grossen Geheimnuß hat David einen Prediger ein Schreib-Feder genennet: lingua mea calamus scribæ, mein Zung ist ein Feder eines Schreibers: dann sein Pflicht ist / daß er von dem H. Geist / als von der Hand geführt / in die Herzen der Menschen die Wahrheit einschreibe; und also sagte der H. Paulus zu den Corinthier: Epitola estis Christi, ministrata à nobis, & scripta. Ihr seyd ein Send-Brieff Christi / von uns zubereitet und geschrieben. Aber dieses Ampt wol zu verrichten / so werden darzu / wie Hugo Cardinalis, sagt / als an einer Feder unterschiedliche Eigenschaften erfordert. Erstlich die Feder muß lähr seyn; und der Prediger muß auch lähr seyn von aller Eytelkeit und Hoffart. Zum andern so muß die Feder von aussen ganz glatt seyn; und der Prediger muß annehmlich / leuthselig / und auffrichtig seyn in seiner Weis zu handeln. Zum dritten / so muß man eine Feder erkiesen / welche schon aufgewachsen ist; und der Prediger muß in der Tugend schon erstarckt seyn. Zum vierdten / die Feder muß zum schreiben spitzig seyn; und der Prediger muß die Herzen mit seinen Worten durchdringen. Zum fünfften / die Feder muß offen seyn / die Buchstaben zu formiren; und der Prediger muß klar seyn in dem / was er sagt. Zum sechsten / die Feder muß nit zu dick und grob / auch nicht zu klein seyn; und der Prediger nicht zu subtil und spitzfindig / auch nicht zu schlecht im reden. Zum sibenden / die Feder muß Dinten haben zu schreiben; und der Prediger muß das heilige Gebet haben / damit er von GOTT Gnab erlange / zu seinem Zweck zu gelangen. Zum achten gleichwie die Feder von der lincken Hand zu der rechten auff dem Papier geführt wird / also muß der Prediger in seiner Red die Seelen auff die rechte Hand der Seligkeit leiten / und von der lincken abführen / welche zu der Verdammnuß geht. Seynd noch mehrere Eigenschaften der Feder? Ja: und zwar solche / welche näher zu unserm Vorhaben dienen / wie jetzt soll gesagt werden.

Lingua mea calamus scribæ, mein Zung ist ein Feder eines Schreibers. Die Feder / gut und wol darmit zu schreiben / muß recht und wol geschnitten seyn / nach dem Vorhaben dessen / der schreiben will; dann sonst / obgleich an der Hand kein Mangel ist / welche die Feder führt / so wird sie doch nicht vollkommentlich schreiben / weil die übelgeschnittene Feder solches verhindert. Ein Feder
G 2 des

Seneca lib.
de vit.
beat. 6, 30

Luc. 12.
S. August.
in Pfal.
107.
Malach. 4.
S. August.
in Pfal.
148.
S. Gemini.
l. 3. Simi-
lium, c. 27.

127.

2. Corinth.

128.

Theodor.
Epit. divin.
Decret.

des H. Geists ist der Evangelische Prediger. Calamus scribae. Durch denselbigen schreibt seine Göttliche Majestät in die Herzen der Seelen die Wahrheit / die Lehr / die rechte Erkantnuß / und die Liebe. Wann aber die Feder übel geschnitten ist / wann nit hinzu kommt die wahre Abtödtung / wann die Spiglein ungleich seynd / und vil länger der Eyffer andere zu verbessern / als sich selbst; und wann auch nur ein Härlein entzwischen kommt / so macht sie schon / daß die Göttliche Hand des H. Geists nicht mehr so wol in die Herzen schreibt die Wahrheiten / und rechte Erkantnußen / welche da bewegen das Zeitliche zu verachten / und dem Ewigen allein nachzustreben. Es manglen freylich dem H. Geist nit wie wir schon gesehen haben / Mittel / und Weeg / die Seelen zu ihrem letzten Ziel / und End zu laiten; aber derjenig wird darumb nicht entschuldiget seyn / welcher mit seiner Untauglichkeit die große Würckungen / welche durch ihn die Göttliche Majestät in den Herzen hätte thun können / verhindert hat. Dises wird an dem Jüngsten Tag offenbahr werden. Lasset jetzt uns den H. Hieronymum anhören: Debeo ergo, sagt der große Lehrer von sich selbst / & linguam meam quasi tyllum, & calamum præparare, ut per illam in corde, & auribus audientium scribat Spiritus Sanctus. So muß ich dann mein Zung / als ein Griffel / und Schreib Feder zubereiten / daß durch dieselbige in dem Herz / und in den Ohren der Zuhöreren der H. Geist schreiben möge. Wer sich dann durch sein Laugigkeit nicht bereit macht / der ist die Ursach / und die Verhinderung / daß der H. Geist nicht schreiben / was er sonst schreiben würde.

Epist. ad
Principiam.
S. Hieron.

129

Und dises ist wahr / wann schon der Prediger einen guten Eyffer hat / und guten Willen / Nuß zu schaffen; dann diser Nuß ligt nicht allein an seinem guten Willen. Wann ich schon den Willen hätte / zu predigen / wie der Heil. Vincentiu Ferrerius, wann ich aber die Tugend / und den Geist des H. Vincentij Ferrerij nicht hab / wie wird ich also können predigen / wie diser Heilige geprediget hat? Von solchen Priesteren / denen es innerlich an dem Geist / und an der Tugend manglet / sagt Ilias der Prophet / sie seyen canes muti. non valentes latrare, stumme Hund / welche nicht bellen können. Ein Hand / welcher stumm ist von Natur / wegen man-

Isaie. 56.

gelhaffter Leibs / Beschaffenheit / wann er schon gern wolte / so kan er doch den Feind / das ist / den Wolff von den Schaafen nicht abtreiben. Was hilft es dann / daß er bellen will / wann er nicht bellen kan / dieweil er dasjenige nicht hat / was darzu vonnöthen ist? der Prophet hat nicht gesagt von den stummen Hunden / daß sie nicht bellen wollen / sondern daß sie es nicht können: wie der Heil. Gregorius wohl vermercket / non dixit; non volentes, sed non valentes. Und gleich deutet er solches auf die Prediger / und sagt: Canes muti volentes latrare non possunt, quia dum pravo corde terrena meditantur, occulta veritatis, quæ proferant, revelatione nulla comprehendunt; dann weil ihr Herz verberbt ist / und sie nur nach demjenigen trachten / was irrdisch ist; so verstehn sie sich nicht auff die Göttliche Wahrheit; solche ist ihnen verborgen. Was hilft es / wann gleich der Prediger begehrt / seine Zuhörer mit allen Kräften zu bewegen / wann er nicht tauglich / und zubereitet ist / daß GOET seinen Worten die Kraft gebe? Volentes latrare non possunt? Dises können nicht bellen / ob sie es schon thun wolten. Dann wann ich schon gern wolte darvon lauffen / so kan ich doch solches nicht thun / wann ich eintweders an Fuß / Eyssen lige / oder frantch in dem Beth. Wann schon die Kindes Frau / welche ein Kind auffziehet / will und verlanget / daß solches wohl auff / und starck seye / was nuket es / wann sie selber frantch ist? Kan man auch / wie Christus gesagt / auß den Dörneren Weintrauben samblen / oder Feigen von den Disteln? Nunquid ligunt de spinis uvas, aut de tribulis ficos? Man siset ja wohl / daß dises nit seyn kan. Gleicher Weiß siset man / daß der Prediger / der in sich selbst lau ist / wann er auch gern wolte / so kan er doch den Frucht nit bringen / als wie ein eyfferiger Prediger / und der da von der Liebe Gottes ganz entzündet ist. Ja durch sein Laugigkeit verhindert er / daß das Göttliche Wort den erwünschten Frucht nicht schaffen kan: dahero nicht allein von unsertwegen / sondern auch daß wir nicht verhindern das Heyl der Seelen / welche Christo dem Herrn so vil gekostet haben / sollen wir Diener Gottes uns sehr lassen anlegen seyn unsere Besserung des Lebens / und Geistliche Vollkommenheit.

Matth. 4.

Der sechste Absatz.

Scharffes Urtheil / und Rechenschaft des Predigers / dessen Laugigkeit des Lebens den Frucht des Göttlichen Wortes verhindert.

130

Amir wir nun zu der genauen / und scharffen Rechenschaft kommen / welche von den Priesteren wird erfordert werden / wegen der Sorglosigkeit / ihr Leben anzustellen / nach der Schuldigkeit / und Pflicht ihres Stands; sagt der Heil. Chrylottomus:

Non modò peccatorum nostrorum, verum & s. Chryl. alieni commodi, cuius ipsi causa sumus, rationem profectò reddemus. Nicht allein werden wir Rechenschaft geben für unsere Sünden / sondern auch für allen frembden Schaden / dessen wir Ursach seynd / wann wir nemlich nicht

Hom. 10.
in 1. ad Timoth.